



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 17, Nr. 4
17. August 2012

Das Privileg und die Macht des Gebets

Die Bibel offenbart verschiedene Werkzeuge zur Pflege unserer Beziehung zu unserem Schöpfer. Beten ist ein wichtiger Schlüssel der Kommunikation mit Gott.

INHALT

Das Privileg und die Macht des Gebets	1
Ist der heilige Geist eine Person?	5
„Es gibt nur einen Gott, den Vater, und einen Herrn“	6
Die Anstandsfrage: Was geht zu weit?	11

Ende Juni 2012 gab es insgesamt 8094 Abonnenten der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN. 98 Prozent der Abonnenten wohnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die restlichen Abonnenten sind auf vierzehn andere europäische Länder verteilt.

Zurzeit gibt es 647 Abonnenten der INTERN. 96 Prozent der Abonnenten wohnen in Deutschland. Anvisiert ist eine Abonnentenzahl von 1000 Lesern in Deutschland, damit INTERN als Pressesendung bei der „Presse Distribution“ der Deutschen Post AG versandt werden kann. Damit würden sich die Kosten für den Versand an Abonnenten in Deutschland um die Hälfte reduzieren.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 19. Oktober 2012.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Don Hooser

„Ruf bitte zu Hause an!“ Vielleicht haben Sie diesen Satz von Ihren Eltern gehört. Eltern wollen von ihren Kindern hören – weil sie sie lieben. Unser Schöpfergott möchte aus demselben Grund von seinen Kindern hören – weil er uns liebt.

Was ist Gebet? Es ist die Kommunikation mit unserem Schöpfergott. Jeder kann beten und *sollte* es auch tun. Es kann einem den Atem verschlagen, zu wissen, dass Gott unser Gebet hört und nach seinem Willen erhört! Das Gebet derjenigen, die Gott folgen und gehorchen, bewirkt etwas.

Rufen Sie zu Hause an! Gott schläft nie und ist nie zu beschäftigt, um zuzuhören. Die Verbindung ist niemals schlecht und der Zeitpunkt ist immer richtig. Sie bekommen kein Besetztzeichen, den Anrufbeantworter oder die Warteschleife. Sie können unbegrenzt und kostenlos telefonieren.

Es gibt also keine gültige Ausrede!

Der mächtigste Mann in der Geschichte

Obwohl Jesus Christus Gott im Fleisch war (Johannes 1,1-5. 14), war ihm bewusst, wie wichtig die Kommunikation mit unserem himmlischen Vater durch das Gebet war. In vielen Beispielen sehen wir, wie Jesus inbrünstig zu seinem Vater betete. Er lobte Gott nicht nur, sondern bat ihn auch um Hilfe. Jesus wusste sehr genau, dass der allmächtige Gott die endgültige Quelle für den Erfolg eines jeden Vorhabens ist.

Wenn schon Jesus Christus Hilfe vom himmlischen Vater brauchte, wie viel mehr brauchen wir sie! Es gibt

auch noch weitere biblische Vorbilder. Alle engagierten Gläubigen in der Bibel und in der Geschichte sind Menschen des Gebets gewesen.

Die Jünger Jesu erkannten sehr schnell, auf welche Quelle sich die Macht ihres Herrn gründete. Sie sagten: „Herr, lehre uns beten“ (Lukas 11,1). Möchten Sie die Sichtweise Christi bezüglich des Betens kennenlernen? Wenn ja, dann finden Sie diese an vielen Stellen in Ihrer Bibel.

Jeder kann mit dem Beten anfangen, auch wenn man bisher noch nicht mit dem Beten vertraut ist. Gott hört und schätzt auch das einfachste Gebet. Jesus erklärte deutlich: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan“ (Matthäus 7,7).

Allerdings möchte der Schöpfergott auch, dass wir im Verständnis, wie man beten soll, *wachsen*, und ebenso in der Umsetzung dieses Verständnisses. Wie bei einem neuen Hobby, einer neuen Sportart oder Aktivität steigen die Zufriedenheit und die Belohnung mit wachsendem Wissen und verbesserten Fähigkeiten. Deshalb ist es so wichtig, dass man die Aussagen der Bibel bezüglich des Gebets liest und versteht.

Aus den wunderbaren *Beispielen* der Gebete in den Psalmen und auch in anderen Büchern der Bibel können wir sehr viel Verständnis und Inspiration gewinnen. Tägliche Übung führt dann ganz natürlich zu mehr Sicherheit und Freude im Gebet. Viele Menschen können das bezeugen.

Reden Sie mit Gott wie zu Ihrem Vater

Als seine Jünger baten, „Herr, ►

lehre uns beten“, begann Jesus seine Unterweisung mit einem Mustergebet der wichtigsten Dinge, über die man täglich beten sollte. Das Mustergebet wird auch das Vaterunser genannt. Wir finden es im Lukasevangelium, Kapitel 11, Verse 2 bis 4 und in Matthäus 6, Verse 9 bis 13.

Jesus schlug vor, Gott im Allgemeinen mit „unser himmlischer Vater“ anzusprechen. Wir können und sollten viele Aspekte unserer Beziehung zu unserem Schöpfergott beachten, welche durch die Namen und Titel für Gott in der Schrift offenbart werden. Der wichtigste Aspekt ist, dass Gott *unser Vater* ist – ein allliebender und vollkommener Vater.

Alle Menschen können und sollten Gott als ihren Vater sehen, denn er ist ihr Schöpfer. Wenn die Beziehung zu Gott enger wird, erreicht die Vater-Kind-Beziehung eine tiefere, vertrauere Ebene.

Wie sollten wir mit Gott sprechen? Er möchte, dass wir zu ihm wie zu einem geliebten Elternteil kommen. Wir sollten mit Vertrauen vor ihn kommen und uns dabei sicher, verstanden, geschätzt und geliebt fühlen. Wenn wir mit unserem physischen Vater reden, wiederholen wir uns nicht ständig oder lesen vom Blatt ab. Wir benutzen keine unnatürlich klingende bzw. monotone Stimme. Wir gebrauchen auch keine alttümliche Sprache in der Hoffnung, seriöser zu klingen. Dieses gilt auch für das Gebet mit Gott.

Unser himmlischer Vater schätzt Gebete, die mit Ehrlichkeit und Ernsthaftigkeit vorgebracht werden, auch wenn sie mit Respekt vorgetragene Beschwerden enthalten. Die Gebete in den Psalmen zeigen offensichtlich eine aufrichtige Ehrlichkeit.

Wenn Menschen schöne Worte beim Beten benutzen, während sie etwas anderes denken bzw. tun, meinen sie wohl, Gott könne die Gedanken nicht lesen. Wenn wir unsere Zunge benutzen, um Gott zu loben und unsere Mitmenschen zu verfluchen, dann wird unser Gebet als Scheinheiligkeit verurteilt (Jakobus 3,9-12. 17; vgl. dazu auch Matthäus 7,21-23).

Jemandem, der einen liebevollen und fürsorglichen Vater hatte, fällt die Vorstellung von Gott als Vater relativ leicht. Zugegebenermaßen ist das für jemand sehr viel schwieriger – beson-

ders in der Anfangsphase des Gebetslebens –, der einen kalten, schweigenden, misshandelnden oder abweisenden bzw. gar keinen Vater hatte.

Wenn das der Fall ist, sollte sich solch eine Person bemühen zu lernen, wie ein idealer Vater sein kann, und versuchen, sich dieses Bild vor Augen zu halten. Die Bibel offenbart uns einige inspirierende und ermutigende Beschreibungen von Gott, unserem himmlischen Vater: Matthäus 7,9-11; Johannes 3,16-17; Jakobus 1,5. 17; 1. Johannes 4,8-19; Psalm 103 und Lukas 15,11-32 (der Vater in dem Gleichnis vom verlorenen Sohn).

Im Leben geht es um Beziehungen

Unter allen Kreaturen der Schöpfung hat nur der Mensch das einzigartige und wunderbare Privileg, nach dem Bildnis Gottes geschaffen worden zu sein (1. Mose 1,26-27). Daraus resultiert einer der größten Vorteile, nämlich eine persönliche Beziehung mit dem Schöpfergott haben zu können.

In seinem ganzen Wort betont Gott immer wieder die Wichtigkeit richtiger Beziehungen. So identifiziert Jesus die zwei größten Gebote als die Liebe zu Gott und die Liebe gegenüber unseren Mitmenschen (Matthäus 22,35-40).

Schon seit Beginn unserer Schöpfung hat der Schöpfergott vieles getan, um eine Beziehung zu uns aufzubauen. Es liegt an uns, darauf zu reagieren und die Initiative zu ergreifen, diese Beziehung durch gute Kommunikation zu pflegen. Jakobus rät uns: „Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch“ (Jakobus 4,8).

Jesus sagte seinen Jüngern: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe“ (Johannes 15,15). Jesus Christus erklärt hier ein entscheidendes Element wahrer Freundschaft – *fortwährende offene und ernsthafte Kommunikation*. Mit einem wahren Freund kann man offen und regelmäßig reden.

Gott ist der große Kommunikator. Er offenbart in der Bibel alles, was wir über sein Vorhaben mit uns wissen müssen. Sein Wort verrät uns seine Ansichten über die Welt, welche der Rahmen für eine wahre Perspektive über

das Leben sind – die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Außerdem kommuniziert er mit uns und führt uns auf unseren Wegen – durch seinen heiligen Geist, seine Gemeinde, andere Menschen, Umstände und unsere Erfahrungen.

Eine gute Beziehung hängt von *einer zweigleisigen Unterhaltung ab – einem*

Intern

17. August 2012

Jahrgang 17, Nr. 4

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *The Good News (GN)*, *United News (UN)* und *Vertical Thought (VT)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Carmelo Anastasi, Gary Antion, Scott Ashley,
Robert Berendt, Bill Bradford, John Elliott,
Darris McNeely, Mark Mickelson, Melvin Rhodes
Mario Seigle, Don Ward, Robin Webber
Vorsitzender: Melvin Rhodes
Präsident: Dennis Luker

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Dialog. Gebet und Bibelstudium gehen Hand in Hand, zusammen mit einem ernsthaften Nachdenken darüber, wie man Gottes Anweisung im eigenen Leben anwenden kann. Jeder muss sich fragen: Wie sehr bin ich Gott ein Freund? Bin ich meinem himmlischen Vater ein guter Sohn bzw. eine gute Tochter? Rufe ich täglich zu Hause an?

Ohne Gebet leben wir gefährlich

Der Mensch ist schwach und sehr anfällig für viele Gefahren – körperliche, mentale und geistliche Gefahren. Die größte Gefahr kommt von unserem stärksten Feind, Satan dem Teufel, der „wie ein brüllender Löwe umher[geht] und sucht, wen er verschlingen kann“ (1. Petrus 5,8; Einheitsübersetzung).

Paulus erklärt in seinem Brief an die Epheser, dass wir die geistliche Waffenrüstung brauchen, um „gegen die listigen Anschläge des Teufels“ bestehen zu können (Epheser 6,10-20). Gebet ist ein wichtiger Teil dieser Waffenrüstung (Verse 18-19). Warum sollten wir versuchen, den Kämpfen des Lebens unbewaffnet zu begegnen? Wenn wir nicht beten, werden wir zur Beute dieses schonungslosen Feindes.

Es wäre eine Dummheit zu versuchen, den Weg Gottes in dieser bösen und gefährlichen Welt allein gehen zu wollen, indem wir es versäumen, auf Gott zu vertrauen. Einiges Leid kann von Gott kommen, besonders dann, wenn man wissentlich gegen ihn sündigt. Doch das meiste Leid wird ganz automatisch von unseren eigenen Handlungen, den Taten anderer oder durch Zufall verursacht.

Unser himmlischer Vater wird aber für diejenigen, die auf ihn vertrauen, eingreifen, um sie vor den meisten Unglücksfällen zu schützen. Er lässt zu, dass seine Nachfolger manche persönlichen Prüfungen erleiden, damit sie bestimmte Lektionen lernen können. Er behütet sie aber vor den meisten Gefahren.

Gott, der Vater, wird diejenigen leiten, schützen und unterstützen, die seinen Willen suchen und um seine Hilfe bitten. Wenn wir Gott nicht im Stich lassen, wird er uns nie verlassen (Hebräer 13,5). Was für ein Versprechen! Und welchen inneren Frieden dieses Versprechen bringt!

Es gibt Bedingungen für erhörte Gebete

Es ist inspirierend zu hören, wie viele Menschen eindeutige Antworten auf ihre Gebete bekommen haben, noch bevor sie viel über Gott wussten bzw. versuchten, ihm zu gehorchen. Das zeigt, wie gnädig und großzügig Gott gegenüber den Menschen ist, die die ersten ernsthaften Schritte unternehmen, um demütig mit ihrem Schöpfer zu reden. Indem er ihre Wünsche erfüllt, ermutigt er sie, weitere Schritte beim Aufbau ihrer Beziehung zu ihm zu unternehmen.

Wenn wir in unserer Beziehung mit Gott wachsen, ist es nur logisch, dass er bestimmte Erwartungen an uns stellt,

Wenn wir in unserer Beziehung mit Gott wachsen, ist es nur logisch, dass er bestimmte Erwartungen an uns stellt, die wir erfüllen müssen, wenn wir seine Hilfe und seinen Beistand haben wollen.

die wir erfüllen müssen, wenn wir seine Hilfe möchten. Gott wird die Gebete derjenigen nicht hören, die nicht bereit sind, ihren Teil zu tun – nämlich die Bibel zu lesen, Gottes Anweisungen zu gehorchen und zu lernen, Gott zu lieben. In 1. Johannes 4, Vers 19 fordert uns der Apostel Johannes auf: „Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“

Doch was ist der Hauptbeweis der Liebe für Gott, den Vater? Der Apostel Johannes kommt zu folgendem Schluss: „Die Liebe zu Gott ist nur echt, wenn wir nach seinen Geboten leben. Und seine Gebote sind nicht schwer zu befolgen“ (1. Johannes 5,3; Gute Nachricht Bibel). Johannes macht sehr deutlich, dass *der Gehorsam gegenüber Gott* die wichtigste Bedingung für erhörte Gebete ist: „Wir erhal-

ten von ihm, worum wir bitten, weil wir seine Gebote befolgen und tun, was ihm gefällt“ (1. Johannes 3,22; Gute Nachricht Bibel).

Wenn wir möchten, dass Gott unsere Gebete hört, müssen wir anfangen, die Zehn Gebote konsequent zu halten und Gottes anderen Anweisungen zu gehorchen.

Im Namen Jesu Christi

Manche haben nicht gelernt, dass Jesus Christus die einzige „Tür“ und der einzige „Weg“ zu Gott, dem Vater, ist (Johannes 10,9; 14,6). Erhört Gott ihre Gebete trotzdem? Wahrscheinlich tut er es, weil er so unglaublich gnädig ist. Wenn die Anbetungspraxis eines Menschen vom wahren biblischen Christentum abweicht, erhört Gott vielleicht einige der Gebete *trotz der religiösen Unwissenheit*. Das wird aber nicht anhalten, wenn diese Person keine Anstrengungen unternimmt, sich mit den Lehren der Bibel vertraut zu machen und das Gelernte umzusetzen.

Das einzige *Versprechen* für regelmäßig erhörte Gebete gilt den wahren Nachfolgern von Gott, dem Vater, und Jesus Christus. Jesus ist derjenige, der als göttliches Wesen zum Menschen wurde. Als Mensch führte er ein perfektes Leben, litt und starb, um die Strafe für die Sünden der Menschheit zu bezahlen. Er allein ist der Erlöser der Welt. Der Apostel Petrus sagte über Jesus: „Jesus Christus und sonst niemand kann die Rettung bringen. Auf der ganzen Welt hat Gott keinen anderen Namen bekannt gemacht, durch den wir gerettet werden könnten“ (Apostelgeschichte 4,12; Gute Nachricht Bibel).

Jesus sagte: „Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben“ (Johannes 16,23-24; vgl. dazu auch Johannes 14,13-14). Als Menschen haben wir nicht das Recht, die Autorität oder das Privileg, aufgrund unserer eigenen Gerechtigkeit mit unseren Gebeten vor Gottes Thron zu kommen. Aber durch Glaube und Verpflichtung gegenüber Jesus Christus bevollmächtigt er uns, Gott in seinem Namen bzw. mit seiner Autorität anzurufen. Wenn wir „in Jesu Namen“ beten, haben wir mit seiner Befugnis Zugang zu Gott.

Jesus dient uns auch als Hohepriester, indem er für uns beim Vater interweniert und vermittelt (Römer 8,34; ►

Als Familie mit Gott reden

Sind Ihre Kinder noch zu Hause? Führen Sie eine Familientradition des gemeinsamen Gebets ein – Ihr gemeinsames „Gespräch mit Gott“.

Damit jeder sich auf das Gebet vorbereiten kann, können Sie ein Schema festlegen, das alle benutzen. Jeder stellt seine Gebetsliste anhand dieses Schemas zusammen. Zum Schema können z. B. die nachfolgenden Bereiche gehören:

- Danken Sie Gott für jemanden oder etwas.
- Beten Sie für eine andere Person.
- Beten Sie für etwas, das Sie selbst betrifft.

Sobald alle ihre Listen vervollständigt haben, knien Sie zusammen nieder, z. B. im Kreis. Sie können die Reihenfolge der Betenden vorher festlegen. Beispielsweise kann die Mutter zuerst beten. Eins nach

dem anderen beten dann die Kinder und zum Schluss betet der Vater.

Was ist, wenn Ihre Kinder ihre Freunde zum Übernachten einladen? Sie können auch die Gäste zur Teilnahme am Familiengebet einladen.

Die Tradition des Gebets als Familie erweist sich als sehr wertvoll. Es ist nicht nur eine Gelegenheit, Kinder das Beten zu lehren, sondern auch ihre Gedanken kennenzulernen. Was ist ihnen wichtig, womit befassen sie sich im Gebet?

Wenn Sie es nicht gewohnt sind, als Familie zu beten, mag es Ihnen zunächst etwas komisch vorkommen. Wenn Sie aber darin beharren, wird es zur angenehmen Gewohnheit. Dadurch schaffen Sie eine wertvolle Tradition des Familiengebets mit Ihren Kindern.

1. Johannes 2,1-2). Das garantiert uns, dass wir durch ihn Zugang zur Fülle von Gottes Gnade und Vergebung haben (Hebräer 2,17; 4,14-16; 10,19-22). Gott, der Vater, trifft dann die Entscheidung, wie er auf unser Gebet antwortet, und Jesus Christus führt den Willen des Vaters aus.

Weitere Überlegungen zum Gebet

Gott hört ganz bestimmt stumme Gebete, und jemand, der Gott nahe ist, kann während des Tages häufig ein stummes Gebet entsenden. Die Bibel ermahnt uns, „ohne Unterlass zu beten“ (1. Thessalonicher 5,17).

Aber Gott freut sich auch, wenn wir unsere Gebete hörbar aussprechen. Viele Male erwähnt die Heilige Schrift betende Personen, die ihre Stimme, ihren Mund und ihre Lippen benutzt haben. Beispielsweise verwendet die Heilige Schrift im Zusammenhang mit dem Gebet häufig Ausdrücke wie „schrie“ oder „rief“.

Bestimmte biblische Aussagen in Bezug auf die Häufigkeit von Gebeten, wie z. B. zweimal täglich (Psalm 88,1) und dreimal täglich (Psalm 55,17; Daniel 6,10), beziehen sich wahrscheinlich auf die Anzahl der hörbaren Gebete und nicht auf die Summe aller Gebete am Tag.

Die Bibel erwähnt verschiedene Körperhaltungen während des Betens: knien, stehen, sitzen, liegen. Manchmal schränken bestimmte Umstände, einschließlich der Gesundheit, die Wahl der Körperhaltung ein. Wir können uns mit Gott unterhalten, während wir einen Spaziergang unternehmen

oder im Auto fahren. Die wichtigste Überlegung dabei ist immer, dass wir unser Bestes geben, um Demut und tiefe Ehrerbietung auszudrücken.

Die Bibel beinhaltet auch Beispiele von öffentlichen Gebeten bzw. das Gebet in der Gruppe, ohne jedoch genaue Anweisungen für solche Gebete zu geben. Die überwiegende Mehrheit unserer persönlichen Gebete sollte immer eine private Kommunikation mit Gott sein (Matthäus 6,5-6). Das *Familiengebet* ist jedoch von großer Bedeutung. Es ist wichtig, Kindern das Beten schon früh beizubringen.

Jesus sagte: „Lasst die Kinder zu mir kommen“ (Matthäus 19,14; Gute Nachricht Bibel). Gott interessiert sich sehr für die Gebete der Kinder und hört sie gerne. Zu diesem Thema finden Sie auf unserer Webseite die Beiträge „Lehren Sie Ihre Kinder beten?“ und „Unseren Glauben an unsere Kinder weitergeben“.

Sind Sie sehr beschäftigt? Das trifft wohl auf die meisten von uns heute zu. Haben Sie keine Zeit zum Beten? Jeder von uns nimmt sich die Zeit für Dinge, die uns sehr wichtig sind. Langfristig werden wir mehr erreichen, wenn wir Gott an erste Stelle in unserem Leben stellen. Deshalb können wir es uns nicht leisten, *nicht* zu beten. Das Gebet muss eine hohe Priorität einnehmen und zur täglichen Gewohnheit werden.

In Ihren Gebeten sollten sie neben Ihren Wünschen und Nöten auch noch genügend Zeit dafür nehmen, Gott für die vielen Segnungen in Ihrem Leben zu danken. Nehmen Sie sich auch die Zeit, für andere zu beten.

Wenn Sie mit einem Problem vor Gott kommen, schütten Sie ihm Ihr Herz aus, ohne ihm vorzuschreiben, wie seine Lösung aussehen soll. Unser himmlischer Vater weiß es am besten. Gott antwortet immer auf eine Weise, wie es geistlich für uns am Besten ist. Das bedeutet manchmal ein „Nein“ oder „jetzt nicht“ als Antwort. Vielleicht fällt die Antwort auch anders aus, als wir es erwartet oder uns gewünscht haben.

Zu Hause anrufen

„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“, fragt König David in Psalm 8, Vers 5. Es ist ein Wunder, wie Gott für die kleinsten Kreaturen sorgt und auch jedes unserer Gebete hört und jedem Einzelnen seine persönliche Aufmerksamkeit widmet. Er hört zu, wenn wir beten!

Verschwenden wir nicht dieses wunderbare geistliche Werkzeug des Gebets dadurch, dass wir es vernachlässigen. Lassen Sie uns mit Gott gehen. Gehorchen wir ihm und reden wir mit ihm – im Gebet.

Die Bibel vergleicht dieses Leben mit dem Leben von Pilgern, die in Zelten leben. Unser Ziel ist es, in das Reich Gottes einzutreten, um für immer im Haus des Herrn zu wohnen (Psalm 23,6). Das Zuhause ist, wo Gott ist, und unsere Bestimmung ist es, immer bei ihm zu sein, wenn Christus auf Erden zurückkehrt. Bis dahin können wir den Kontakt zu unserem himmlischen Vater und unserem älteren Bruder, Jesus Christus aufrechterhalten – täglich und mehrmals am Tag.

Rufen Sie zu Hause an – beten Sie! ■

Ist der heilige Geist eine Person?

Viele gehen davon aus, dass der heilige Geist zusammen mit dem Vater und dem Sohn eine dritte göttliche Person in der Dreieinigkeit ist. Ist das die Lehre der Bibel?

Von Scott Ashley

In den bisherigen Beiträgen haben wir gesehen, dass die Dreieinigkeitslehre, die behauptet, dass der heilige Geist eine göttliche Person ist, den Verfassern der Bibel fremd war und erst mehrere Jahrhunderte, nachdem das Neue Testament vervollständigt war, eingeführt wurde. Wie erklärt die Bibel denn dann den heiligen Geist, wenn er keine Person ist?

In der Bibel ist das Wort „Geist“ eine Übersetzung des hebräischen *ruach* und des griechischen *pneuma*, beides Worte, die auch eine Bezeichnung für Atem oder Wind, d. h. für eine unsichtbare Kraft sind. Die Schrift sagt uns: „Gott ist Geist“ (Johannes 4,24). Wir lesen aber auch, dass Gott einen Geist hat – den Geist Gottes oder den heiligen Geist.

Was also ist der heilige Geist?

„Die Kraft des Höchsten“

Anstatt den heiligen Geist als eigenständige Person oder Entität zu beschreiben, bezeichnet ihn die Bibel am häufigsten als göttliche Kraft bzw. setzt ihn in Verbindung mit Gottes Kraft (Sacharja 4,6; Micha 3,8). Jüdische Gelehrte, die die Hinweise auf ihn in den alttestamentlichen Schriften geprüft haben, haben den heiligen Geist nie als etwas anderes als *die Kraft Gottes* definiert.

Im Neuen Testament bezeichnet Paulus ihn als den Geist *der Kraft*, der Liebe und der Besonnenheit (2. Timotheus 1,7). Als ein Engel Maria mitteilte, dass Jesus auf übernatürliche Weise in ihrem Mutterleib gezeugt werden würde, sagte er: „Der heilige Geist wird über dich kommen“ (Lukas 1,35). Der himmlische Bote beschrieb ihr diesen Geist als „*die Kraft des Höchsten*“ (ebenda; alle Hervorhebungen durch uns).

Christus begann sein Wirken „in der Kraft des Geistes“ (Lukas 4,14). Er sagte seinen Jüngern: „Ihr werdet *die Kraft des heiligen Geistes* empfangen, der auf euch kommen wird“ (Apostelgeschichte 1,8).

Petrus teilt uns mit, dass „Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit heiligem

Geist und Kraft“ (Apostelgeschichte 10,38). Das war die gleiche Kraft, die Christus befähigte, mächtige Wunder zu wirken. Ebenso wirkte Christus durch den Apostel Paulus „in der Kraft des Geistes Gottes“ (Römer 15,19).

Angesichts solcher Schriftstellen gibt selbst die *New Catholic Encyclopedia* zu: „Das Alte Testament sieht Gottes Geist eindeutig nicht als eine Person . . . Gottes Geist ist einfach Gottes Kraft. Wenn er manchmal als etwas von Gott Verschiedenem dargestellt wird, dann ist das deshalb, weil der Hauch Jahwes extern wirkt . . . Der Großteil der Texte des Neuen Testaments offenbart Gottes Geist als eine Sache, nicht als jemanden. Das kann besonders in der Parallellität zwischen dem Geist und der Kraft Gottes gesehen werden“ (1965, Band 13, Stichwort „Spirit of God“, Seite 574-576).

Das Nachschlagewerk *A Catholic Dictionary* räumt auf ähnliche Weise ein: „Alles in allem spricht das Neue Testament, wie das Alte, von dem Geist als einer göttlichen Energie oder Kraft“ (William Addis und Thomas Arnold, 2004, Stichwort „Trinity, Holy“, Seite 827).

Gottes Wort zeigt, dass der heilige Geist die Wesensart, die Gegenwart und der Ausdruck von Gottes Kraft ist, die in seinen Dienern aktiv wirkt (2. Petrus 1,4; Galater 2,20). In der Tat geschieht es durch den Geist, dass Gott überall im Universum gleichzeitig anwesend ist und nach Belieben in diesem wirkt (Psalm 139,7-10).

Immer wieder stellt die Bibel den heiligen Geist als die Kraft Gottes dar. Weiterhin wird auch gezeigt, dass er der Verstand Gottes und die wahre Essenz und Lebenskraft ist, durch die der Vater Menschen als seine geistlichen Kinder zeugt. Der heilige Geist ist nicht Gott, er ist stattdessen ein unerlässlicher Aspekt Gottes – das Mittel, durch das der Vater und Christus beide wirken.

Göttliche Inspiration und Leben durch den Geist

In seinem Kommentar zum heiligen Geist beschreibt das *Anchor Bible Dictio-*

nary ihn als die „Manifestierung von göttlicher Gegenwart und Kraft, die besonders in der prophetischen Inspiration spürbar wird“ (Band 3, 1992, Seite 260).

Wiederholt offenbart die Bibel, dass Gott seinen Propheten und Dienern durch den heiligen Geist göttliche Inspiration zuteil werden ließ. Petrus merkte an: „Es ist noch nie eine Weisung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petrus 1,21).

Paulus schrieb, dass Gottes Plan für die Menschheit „offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten *durch den Geist*“ (Epheser 3,5) und dass seine eigenen Lehren vom heiligen Geist inspiriert waren (1. Korinther 2,13). Paulus erklärt weiter, dass Gott wahren Christen die Dinge, die er für diejenigen vorbereitet hat, die ihn lieben, durch seinen Geist offenbart hat (Verse 9-16). Indem Gott durch den heiligen Geist wirkt, ist er der Offenbarer der Wahrheit denjenigen gegenüber, die ihm dienen.

Gegenüber seinen Jüngern sagte Jesus das Wirken des Geistes in ihrem Leben voraus: „Der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Johannes 14,26). Durch Gottes Geist in uns erlangen wir geistliche Einsicht und Verständnis. Wir erhalten in der Tat „Christi Sinn“ (1. Korinther 2,16), der auch als „der Sinn des Geistes“ bezeichnet wird (Römer 8,27).

Jesus hatte dieses geistliche Verständnis in Fülle. Über ihn als den Messias wurde prophezeit, dass er den Geist „der Weisheit und des Verstandes, den Geist des Rates und der Stärke, den Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN“ (Jesaja 11,2) haben würde.

Als der Menschensohn auf Erden verkörperte Jesus durch die Kraft des heiligen Geistes in seiner Lebensführung die göttlichen Eigenschaften ►

„So gibt es . . . nur einen Gott, den Vater . . . und einen Herrn, Jesus Christus“

Eine Reihe von Bibelabschnitten identifiziert Jesus Christus als Gott neben Gott, dem Vater. Aber manche behaupten, dass der Apostel Paulus in 1. Korinther, Kapitel 8 die Göttlichkeit Christi in Abrede gestellt hätte, indem er die Differenzierung Gott ausschließlich auf den Vater angewandt hätte. Lassen Sie uns sehen, was Paulus hier in Wirklichkeit sagte – und was er nicht sagte.

Bei einer Diskussion darüber, ob Christen Fleisch, das Götzen geopfert worden war, essen durften, stimmte Paulus zu, dass Götzen machtlos sind und falsche Götter repräsentieren. Er bekundet diesbezüglich: „Was nun das Essen der Götzenopfer betrifft, so wissen wir, dass ein Götze in der Welt nichts ist, und dass es keinen anderen Gott gibt außer dem Einen. Denn wenn es auch solche gibt, die Götter genannt werden, sei es im Himmel oder auf Erden – wie es ja wirklich viele Götter und viele Herren gibt –, so gibt es für uns doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir für ihn; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind, und wir durch ihn“ (1. Korinther 8,4-6; Schlachter-Bibel).

Bedeutet die Tatsache, dass „es für uns doch nur einen Gott, den Vater“ gibt, dass Jesus nicht ebenso Gott sein kann? Zunächst mag das so erscheinen. Bedenken Sie aber eine parallele Frage, die sich auf den gleichen Abschnitt bezieht: Bedeutet die Tatsache, dass „es für uns doch nur . . . einen Herrn, Jesus Christus“ gibt, dass Gott, der Vater, nicht ebenso ein Herr sein kann?

Das ist offensichtlich nicht der Fall, denn der Vater ist sicherlich Herr – im Sinne von Gebieter und Herrscher. Jesus betete: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde“ (Matthäus 11,25; alle Hervorhebungen durch uns). (Offenbarung 11, Vers 15 erwähnt die Reiche „unseres Herrn und seines Christus“. Jesus ist in der Tat Herr, aber offensichtlich ist der Vater Herr über ihn. Das widerspricht nicht der Aussage von Paulus. Und das tun auch andere Verse nicht, die die Göttlichkeit Christi verkünden.

Anstatt Jesus davon auszuschließen, Gott zu sein, sollte ein sorgfältiges Lesen von 1. Korinther 8, Verse 4-6 uns dabei helfen zu sehen, dass er in die göttliche Identität *mit eingeschlossen* ist. Paulus bekräftigt hier kurz den Kontrast zwischen heidnischem Polytheismus (dem Glauben an viele Götter) und wahren Monotheismus (dem Glauben, dass es nur einen Gott gibt). Aber warum begrenzt er seine Bestätigung nicht darauf, dass es „keinen Gott außer dem einen“ gibt, indem er nur sagt, dass

wir „nur einen Gott, den Vater“ haben? Warum erwähnt er in diesem Zusammenhang auch den „einen Herrn, Jesus Christus“?

Sicherlich deshalb, weil Jesus ein wichtiger Teil der Existenz Gottes ist. Wie auch an anderen Stellen zeigt Paulus hier, dass „alle Dinge“ – der gesamte Bereich der Schöpfung, physisch und geistlich – letztendlich von Gott, dem Vater, stammen, alle aber durch Jesus Christus geschaffen wurden. Und Jesus Christus herrscht über sie als Herr unter dem Vater.

Ist „Herr“ eine Bezeichnung für Göttlichkeit?

Manche behaupten, dass von den hier verwendeten Begriffen „Gott“ und „Herr“ lediglich „Gott“ in diesem Kontext Göttlichkeit bedeutet. Es stimmt schon, dass der Begriff Herr nicht immer Göttlichkeit bedeutet. Er kann sich auf jeden Gebieter beziehen – göttlich, menschlich oder anderweitig. Wir sollten aber den Parallelismus in den Worten des Paulus beachten. Er bezieht sich auf die sogenannten „Götter“ der Heiden als sowohl „viele Götter als auch viele Herren“. Er schloss also den letzteren Begriff „Herren“ mit in seine Bezeichnung für Gottheit ein – ganz gleich ob es sich auf die erfundenen Götter der Heiden oder auf menschliche Herrscher bezog, die für göttlich gehalten wurden. Parallel dazu verweist Paulus auf den wahren Gott als sowohl „einen Gott“ als auch „einen Herrn“. „Herr“ bedeutet in diesem Zusammenhang also ebenfalls Göttlichkeit.

In der Tat erkennt dieser Abschnitt hier die weitreichende Macht und Herrschaft an, die dem Herrn Jesus Christus statt den verschiedenen Göttern zukommt, denen solche Macht als Teil der Anbetung der Heiden zugeschrieben wurde. Das ist ein entscheidender Punkt, um zu verstehen, worum es hier geht. Paulus benutzt die Bezeichnung „Götter“ in Bezug auf die heidnische Anbetung, bei der jedem „Gott“ ein begrenzter Machtbereich zugerechnet wurde. Er weist aber darauf hin, dass Jesus, „durch den alle Dinge sind“, der Schöpfer von allem ist, was existiert, uns selbst eingeschlossen!

Alein durch die Wortwahl, die Paulus hier verwendet, muss Jesus als göttlich eingestuft werden. Denn wie kann die erfundene Aphrodite oder Venus, die Göttin der Liebe, die angeblich als der Abendstern erscheint, als Gottheit eingestuft werden, während Jesus, der Schöpfer aller Sterne und Menschen und mit größerer Macht und Herrschaft ausgestattet als allen heidnischen Göttern

des allmächtigen Gottes, indem er völlig gemäß den biblischen Normen seines Vaters lebte (vgl. dazu 1. Timotheus 3,16).

Jetzt, nachdem er in den geistlichen Bereich zurückgekehrt ist, übt Jesus zusammen mit dem Vater die allmächtige Kraft des heiligen Geistes aus. Der heilige Geist ist, wie wir verstehen sollten, nicht nur der Geist von Gott, dem Vater, denn die Bibel nennt ihn auch den „Geist Christi“ (Römer 8,9; Philipper 1,19). Ganz gleich wie der heilige Geist

bezeichnet wird, es ist derselbe Geist, denn es gibt nur einen Geist (1. Korinther 12,13; Epheser 4,4).

Der Vater verleiht allen wahren Christen den gleichen Geist durch Jesus Christus (Johannes 14,26; 15,26; Titus 3,5-6). So führt er sie und befähigt sie, seine Kinder zu sein und „Anteil an der göttlichen Natur“ zu bekommen (Römer 8,14; 2. Petrus 1,4). Gott, der ewiges Leben in sich hat, verleiht anderen Leben durch den heiligen Geist (Johannes 5,26; 6,63; Römer 8,11).

Unpersönliche Attribute des heiligen Geistes

Über den heiligen Geist wird in vielerlei Weise so gesprochen, dass klar wird, dass er keine göttliche Person ist. Zum Beispiel wird er als eine Gabe bezeichnet (Apostelgeschichte 10,45; 1. Timotheus 4,14), die Gott in unbegrenztem Maß gibt (Johannes 3,34).

Uns wird gesagt, dass der Geist gedämpft werden kann (1. Thessalonicher 5,19), dass er auf Menschen aus-

und Göttinnen gemeinsam zugerechnet wird, nicht als Gottheit eingestuft wird?

In Anbetracht dessen bezeichnen manche Jesus als einen „Gott“. Doch das würde Macht nur über einen begrenzten Bereich bedeuten. Jesus hat aber die Herrschaft über alles, was existiert, mit einer Ausnahme – der Vater, der über ihm steht. Jesus ist daher dem Vater untergeordnet, aber der Vater hat ihm „alle Gewalt“ und „alles“ anvertraut (Matthäus 28,18; 1. Korinther 15,27-28). Wie bereits an anderer Stelle erklärt, befindet sich Jesus in perfekter und völliger Übereinstimmung mit dem Vater.

Beide Begriffe sind wesentlich, um Gott zu definieren

Wenn also beide, Vater und Sohn, Gott sind und beide auch Herr sind, warum differenziert Paulus sie dann als „einen Gott, den Vater“ und „einen Herrn, Jesus Christus“? Es wird uns nicht ausdrücklich gesagt, aber diese Einteilung wird in der Bibel auch an anderer Stelle benutzt. In Psalm 110, Vers 1 bezog sich Israels König David auf einen Mittler zwischen Gott und ihm als Herr. Der Vers beginnt mit: „Der HERR [JHWH] sprach zu meinem Herrn.“ Wie das Neue Testament verdeutlicht, bezieht sich JHWH (der ewige Gott) in diesem Fall auf den Vater, der hier zu demjenigen spricht, der zu Jesus Christus wurde. Er war der direkte Herr Davids, der im Namen des Vaters herrscht.

Wir haben auch Jesu eigenes Gebet zum Vater in der Nacht vor seinem Tod. Er sagte: „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“ (Johannes 17,3). Manche sehen diesen Vers so, dass er ebenfalls die Göttlichkeit Christi verneint, was aber keinesfalls zutrifft. Außer der Tatsache, dass Jesus dies sagte, als seine Macht im menschlichen Fleisch begrenzt war und allein der Vater im gesamten Universum als Gott wirken konnte (Johannes 5,30; 14,10), ist die offensichtliche Absicht hier, dass er auf den Vater als den wahren Mittelpunkt unserer Anbetung verweist, wobei er selbst in seiner Funktion als Mittler als Repräsentant des Vaters dient.

Diese letztere Tatsache ist offenbar das, was Paulus im Sinn hatte. Indem er den Vater als den einen Gott verkündete, verwies er auf die Exklusivität der Stellung des Vaters, nicht auf die Exklusivität der göttlichen Natur. Genauso wie Jesus selbst es tat, erkannte Paulus den Vater als das höchste Wesen über alles und den Mittelpunkt unserer Anbetung an. Während „alle den Sohn ehren

[sollen], wie sie den Vater ehren“ (Johannes 5,23), sollte es offensichtlich sein, dass unser Ehren des Sohnes immer noch relativ ist im Vergleich zu unserem Ehren des Vaters. Wir ehren den Sohn auf diese Weise, weil der Vater das so bestimmt hat. Der Sohn ist dementsprechend nicht Gott im Sinne des höchsten Wesens. Deshalb hat ihn Paulus nicht in diese Bezeichnung mit eingeschlossen.

Das schließt den Sohn aber nicht davon aus, Gott in dem Sinne zu sein, dass er auf der gleichen Ebene wie der Vater existiert und sich mit dem Vater die Herrschaft über alles teilt. Er ist auch nicht davon ausgeschlossen, im Namen des Vaters in aller Ewigkeit, vergangen oder zukünftig, als Gott zu handeln. Der Sohn ist in der Tat Gott in diesem Sinn. Hätte Paulus in diesem speziellen Kontext der Verneinung des Polytheismus Jesus als Gott bezeichnet und den Vater als den „einen Gott“, hätte das wahrscheinlich bei manchen Verwirrung gestiftet. Paulus verwendete daher eine andere Bezeichnung – Herr. Es ist der gleiche Titel, den Paulus sonst typischerweise in seinen Briefen für Jesus verwendete.

Jesus als den „einen Herrn“ zu bezeichnen, betont seine Funktion als denjenigen, der Gottes Herrschaft über die Schöpfung ausübt. Der Punkt hierbei ist, dass der Vater dies nicht direkt tut, sondern durch Jesus Christus wirkt. Diese Tatsache ist ein wesentlicher Aspekt, wenn es darum geht, Gott zu definieren. Und besonders für uns, wie David erkannt hat, ist Jesus unser unmittelbarer Herr und Meister, während der Vater unser letztendlicher Herr und Meister ist. Es gibt hier aber keine Spaltung hinsichtlich der Loyalität, denn Hingabe Christus gegenüber zeugt von unserer Ergebenheit dem Vater gegenüber. Die Tatsache, dass der Vater Herr ist, widerspricht nicht dem Umstand, dass Jesus der „eine Herr“ ist. Denn ihr Herrsein ist kein Zwiespalt. Der Vater herrscht stattdessen durch den Sohn.

An die Gemeinde zu Korinth gerichtet, ist das Paulus' kurze Erklärung des wahren Monotheismus, im starken Kontrast zu den miteinander konkurrierenden Gottheiten des heidnischen Polytheismus. Gott, der Vater, der der Höchste ist, wirkt durch den Sohn, der seinen Willen auf perfekte Weise ausführt, wobei diese beiden in Einheit eins sind. Und es geschieht durch Jesus, dass wir den Vater anbeten und ihm dienen. Wir sollten daher sehen, dass Paulus in 1. Korinther 8 nicht die Göttlichkeit Christi leugnet, sondern sie stattdessen durch seine sorgfältig gewählten Worte bestätigt.

gegossen werden kann (Apostelgeschichte 2,17. 33) und dass wir mit ihm getauft sind (Matthäus 3,11).

Menschen können von ihm trinken (Johannes 7,37-39), Anteil an ihm haben (Hebräer 6,4) und von ihm erfüllt sein (Apostelgeschichte 2,4; Epheser 5,18). Der heilige Geist erneuert uns auch (Titus 3,5) und muss in uns erweckt werden (2. Timotheus 1,6). Diese unpersönlichen Eigenschaften sind sicherlich *keine* Attribute einer Person oder eines persönlichen Wesens!

Der heilige Geist wird auch mit anderen Bezeichnungen beschrieben – „der heilige Geist der Verheißung“, „das Unterpand unseres Erbes“ und der „Geist der Weisheit und Offenbarung“ (Epheser 1,13-14. 17; Schlachter-Bibel). Das alles zeigt, dass der heilige Geist keine Person ist.

Im Gegensatz zu Gott, dem Vater, und Jesus Christus, die in ihrer Form und Gestalt beständig mit menschlichen Wesen verglichen werden, wird der heilige Geist beständig durch un-

terschiedliche Symbole und Erscheinungsformen auf völlig andere Weise dargestellt: als Hauch (Johannes 20,22), Wind (Apostelgeschichte 2,2), Feuer (Vers 3), Öl (Psalm 45,8; vgl. Apostelgeschichte 10,38; Matthäus 25,1-10), Wasser (Johannes 4,14; 7,37-39), eine Taube (Matthäus 3,16) und ein „Unterpand“ bzw. eine Anzahlung auf das ewige Leben (2. Korinther 1,22; 5,5; Epheser 1,13-14).

Diese Beschreibungen sind, gelinde gesagt, schwer zu verstehen, falls der ►

heilige Geist eine Person ist! Der heilige Geist war eindeutig das Mittel bzw. *die Kraft*, durch die der Vater Jesus als seinen Sohn gezeugt hat – und überhaupt keine separate Person oder ein separates Wesen!

Paulus' Lehre und Beispiel stimmen mit Jesus überein

Wenn Gott eine Dreieinigkeit wäre, dann hätte Paulus, der direkt von dem auferstandenen Jesus Christus belehrt wurde und einen Großteil des theologischen Fundaments der frühen Kirche verfasst hat, diese Idee verstanden und gelehrt. Wir finden aber keine derartige Lehre in seinen Briefen.

Zudem erwähnte Paulus immer wieder „Gott, unseren Vater und den Herrn Jesus Christus“ in der Begrüßung seiner Briefe an die Gemeinden und Einzelpersonen, an die er schrieb. Aber in jeder dieser Begrüßungen erwähnt er nie den heiligen Geist! (Das Gleiche gilt für Petrus in seinen Begrüßungen in seinen beiden Briefen.)

Die gleiche Grußformel kommt, mit nur kleineren Abweichungen, in allen Briefen vor, die den Namen von Paulus tragen. Beachten Sie hier, wie beständig er darin ist, den heiligen Geist in seinen Begrüßungen *nicht mit einzubeziehen*:

- „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus“ (Römer 1,7).
- „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus“ (1. Korinther 1,3).
- „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus“ (2. Korinther 1,2).
- „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus“ (Galater 1,2).
- „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus“ (Epheser 1,2).
- „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus“ (Philipper 1,2).
- „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater“ (Kolosser 1,2).
- „Paulus und Silvanus und Timotheus an die Gemeinde in Thessalonich in Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus: Gnade sei mit euch und Friede“ (1. Thessalonicher 1,1).
- „Gnade sei mit euch und Friede

von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus“ (2. Thessalonicher 1,2).

- „Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Christus Jesus“ (1. Timotheus 1,2).
- „Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserm Herrn“ (2. Timotheus 1,2).
- „Gnade und Friede von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserm Heiland“ (Titus 1,4).
- „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus“ (Philemon 1,3).

Der heilige Geist wird bei diesen Begrüßungen *immer* ausgelassen – ein unglaubliches und unerklärliches Versäumnis, wenn der heilige Geist in der Tat eine Person oder Entität wäre, die Gott, dem Vater, und Christus gleichgestellt wäre!

Das ist umso erstaunlicher, wenn wir bedenken, dass die Gemeinden, an die Paulus schrieb, viele Heidenchristen mit ihrer früheren polytheistischen Sichtweise hatten. Die Briefe des Paulus zeigen keinen Versuch seinerseits, die Dreieinigkeit oder den heiligen Geist als eine göttliche Person, die Gott, dem Vater, und Jesus Christus gleichgestellt wäre, zu erklären.

In all seinen Briefen wird der heilige Geist nur in 2. Korinther 13, Vers 13 neben dem Vater und Jesus Christus in einem solchen Ausdruck erwähnt und dort nur im Zusammenhang mit der „Gemeinschaft des heiligen Geistes“, die die Gläubigen miteinander haben.

Es geht nicht in irgendeiner Art um eine theologische Aussage über die Wesensart Gottes. Was Paulus hier sagt, ist, dass Gottes Geist das vereinende Mittel ist, das uns in göttlicher, gerechter Gemeinschaft zusammenbringt und das nicht nur miteinander, sondern auch mit dem Vater und dem Sohn.

Aber auch in diesem Fall ist die Bedeutung nicht, dass Gottes Geist eine Person wäre. Beachten Sie, wie Paulus hier schreibt, dass wir die Gemeinschaft *des* heiligen Geistes haben, nicht dass wir Gemeinschaft *mit* dem heiligen Geist haben. Wie uns 1. Johannes 1, Vers 3 sagt: „Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“ Auch hier wird der heilige Geist nicht erwähnt.

Jesus hat ebenfalls nie vom heiligen Geist als einer göttlichen dritten Person gesprochen. Stattdessen hat er in zahl-

reichen Abschnitten nur von der Beziehung zwischen Gott, dem Vater, und sich selbst gesprochen (Matthäus 26,39; Markus 13,32; 15,34; Johannes 5,18. 22; usw.). Der heilige Geist als eine Person fehlt grundsätzlich in Christi Lehren im Allgemeinen. Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang seine vielen Aussagen über sich und den Vater. Auffallend ist, dass er *nie* ähnliche Aussagen über sich und den heiligen Geist macht.

Der heilige Geist fehlt in Visionen über Gottes Thron

Wir sollten auch bedenken, dass der heilige Geist in den in der Bibel verzeichneten Visionen von Gottes Thron immer fehlt, auch wenn der Vater und Christus dort zu sehen sind. In Apostelgeschichte 7, Verse 55-56 wird z. B. der Märtyrertod von Stephanus beschrieben. Dort lesen wir: „Er [Stephanus] aber, voll heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“ Er sah Gott, den Vater, und Jesus, den Sohn, *aber keinen heiligen Geist*.

Daniel 7, Verse 9-14 beschreibt Daniels Vision vom Himmel in ähnlicher Weise. Dort sah er einen, „der uralt war“ – Gott, der Vater, in diesem Kontext –, sowie Millionen von Engelwesen und einen „wie eines Menschen Sohn“, den präexistenten Jesus Christus. Auch in diesem Fall sah Daniel keine dritte Person einer heiligen Dreieinigkeit.

Und in Offenbarung 7, Vers 10 sehen wir, dass Jesus, das Lamm Gottes, am Thron seines Vaters ist, der heilige Geist wird jedoch nicht erwähnt. Nirgendwo wird der heilige Geist als ein Wesen oder eine Person erwähnt. Nirgendwo in irgendeinem dieser Abschnitte oder irgendwo sonst in der Bibel werden drei göttliche Personen als beieinander dargestellt.

Auch im letzten Buch der Bibel (und dem zuletzt verfassten) fehlt der heilige Geist als eine göttliche Person völlig. Das Buch beschreibt „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Offenbarung 21,1), wenn „die Hütte Gottes bei den Menschen“ ist und er „bei ihnen wohnen“ wird (Vers 3). Christus, das Lamm, ist ebenfalls anwesend (Vers 22). Der heilige Geist als eine ei-

Elohim: Die Pluralität Gottes

Immer wieder kommen wir in der Bibel auf die Realität zurück, dass Gott sich dazu entschieden hat, seine Wesensart mit Begriffen einer familiären Beziehung zu beschreiben. *Elohim* ist das hebräische Wort, das an jeder Stelle in 1. Mose 1 sowie an mehr als weiteren 2000 Stellen im Alten Testament als „Gott“ übersetzt wird.

Elohim ist ein Hauptwort in Pluralform, wird aber normalerweise als Singular verwendet. Das heißt, wenn es den wahren Gott bezeichnet, wird es mit Verben im Singular kombiniert. Ein vergleichbares modernes Beispiel ist etwa der englische Begriff „United States“ oder USA. Dieser Eigenname steht in der Pluralform, wird aber im Singular angewendet. Zum Beispiel sagen die Amerikaner „Die USA wird aktiv werden“ und nicht „Die USA werden aktiv werden“. Diese Pluralform verkörpert mehrere individuelle Staaten, die aber kollektiv gesehen als eine Nation gesehen werden.

Ähnlich verhält es sich mit *Elohim*. Das Wort *Eloah*, was „Mächtiger“ bedeutet, ist die Singularform. *Elohim*, was „Mächtige“ bedeutet, ist die Pluralform. Und in der Tat gibt es zwei Mächtige, der Höchste und das Wort. Aber gemeinsam, als *Elohim*, werden die beiden als ein Gott angesehen. *Elohim* sagte: „Lasset *uns* Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei“ (Vers 26).

Manchmal wird das Wort *elohim* auch als Pluralnomen in einem pluralischen Gebrauch als Bezeichnung für falsche Götter verwendet. Ein entscheidender Faktor für das richtige Verständnis der Bedeutung dieses hebräischen Wortes ist daher die Analyse des Kontextes, um festzustellen, was genau gemeint ist.

Als Adam und Eva die folgenschwere Entscheidung trafen, ihrem Schöpfer gegenüber ungehorsam zu sein, indem sie die Frucht aßen, deren Verzehr Gott ihnen verboten hatte, war die göttliche Reaktion interessant: „Siehe, der Mensch ist geworden wie *unsereiner* und weiß, was gut und böse ist“ (1. Mose 3,22). Gott verwehrte ih-

nen danach jeden weiteren Zugang zum Baum des Lebens (Verse 22-24).

Das hebräische Wort, das hier als „weiß“ übersetzt wird, bedeutet oft lernen oder sich etwas durch persönliche Erfahrung gewahr zu werden. Für Adam und Eva genügte es nicht, einfach Gottes Gebot zu brechen, nicht von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen. Sie beschlossen stattdessen, an Gottes Stelle zu treten und selbst für sich zu bestimmen, was gut und böse war. Der Psalmist merkt an, dass die Gottlosen Gottes Wissen in Frage stellen: „Ja, sie sprechen: Wie sollte Gott es wissen? Gibt es ein Wissen beim Höchsten?“ (Psalm 73,11; Elberfelder Bibel).

Der Ausdruck „unsereiner“ bietet einen klaren Beleg dafür, dass das „uns“ aus mehr als einem Wesen bestand. Wie „unsereiner“ zu werden war tatsächlich das ursprüngliche Vorhaben unseres Schöpfers für die gesamte Menschheit! Das muss aber auf Gottes Weise geschehen und innerhalb seines Zeitrahmens. Das ist die Bedeutung, dass wir nach jedem Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht, leben sollen (Matthäus 4,4).

Nur unser Schöpfer hat das Recht und die Weisheit zu bestimmen, was für uns gut und böse ist. Er weiß, was für uns am Besten ist und wollte niemals, dass wir das Böse durch eigenes Experimentieren kennenlernen. Er sagt uns: „Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele. Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise. Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz. Die Gebote des HERRN sind lauter und erleuchten die Augen“ (Psalm 19,8-9). Unser himmlischer Vater will, dass wir ihm und seinem Urteilsvermögen vertrauen.

Dann wird er sein Vorhaben verwirklichen und uns vollständig „nach seinem Bilde“ schaffen, zu einem Teil der göttlichen Familie, und zwar in der Art und Weise, wie er es bestimmt hat.

genständige Person fehlt wieder einmal – ein weiteres unerklärliches Versehen, wenn dieser Geist die dritte Person des dreieinigen Gottes ist.

Das ist der Grund, warum Paulus in 1. Korinther 8, Vers 6 sagt, dass es „nur einen Gott, den Vater . . . und einen Herrn, Jesus Christus“ gibt, ohne den heiligen Geist als eine göttliche Person zu erwähnen. An anderer Stelle bezieht er sich auf das Geheimnis „Gottes, des Vaters, und des Christus“ (Kolosser 2,2; Schlachter-Bibel), wobei er nur die beiden als Gott erwähnt und den heiligen Geist erneut nicht mit einschließt.

Wir sollten auch bedenken, dass wir nirgendwo irgendein Gebet, einen Psalm oder ein Loblied finden, in dem der heilige Geist angesprochen wird. Nirgendwo sehen wir, dass der heilige Geist angebetet wird. Immer wieder stützt der biblische Bericht die Drei-

einigkeitslehre einfach nicht – selbst an Stellen, wo sie offensichtlich erwähnt werden müsste, wenn sie wahr wäre!

Deshalb geben so viele Historiker und Bibelwissenschaftler zu, wie wir in zahllosen Zitaten in diesen Beiträgen gesehen haben, dass sich die Dreieinigkeit nicht in der Bibel finden lässt. Wir dürfen nicht an traditionellen Sichtweisen festhalten, wenn sie der Bibel widersprechen! Unsere Glaubensvorstellungen müssen solide auf den Lehren der Heiligen Schrift gegründet sein. Jesus sagte: „[Gottes] Wort ist die Wahrheit“ (Johannes 17,17).

Wie lassen sich die „Taten“ des heiligen Geistes erklären?

Einige Bibelabschnitte scheinen zu beschreiben, dass der heilige Geist persönliche Handlungen vornimmt. Heißt das nun, dass der heilige Geist

eine eigenständige Person ist? Wenn es auf den ersten Blick auch so erscheinen mag, beweisbar ist diese Meinung kaum. In den Sprachen der Bibel wurden unpersönliche Dinge manchmal so beschrieben, als wären sie persönlich und als würden sie wie eine Person handeln.

In 1. Mose 4, Vers 10 sagt Gott zum Beispiel zu Kain: „Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.“ Hier wird Abels vergossenes Blut so beschrieben, als hätte es eine „Stimme“, die von der Erde „schreien“ würde. Das ist aber offensichtlich metaphorische Sprache, da Blut keine Stimme hat und nicht schreien kann.

In ähnlicher Weise wird im Buch der Sprüche die Weisheit dahin gehend personifiziert, dass sie laut ruft und ihre Stimme hören lässt (Sprüche ►

1,20-21). Sprüche 8 beschreibt, wie die Weisheit ruft, öffentlich am Weg steht, den Menschen zuruft, redet, Lippen und Mund hat, liebt und geliebt wird, Söhne hat und von Anfang an eine Begleiterin Gottes war. Und doch ist die Weisheit offensichtlich keine Person und tut keine dieser Dinge im wörtlichen Sinn.

Ebenso beschreibt Psalm 65, Vers 13, dass sich die Höhen mit Jubel umgürten (Einheitsübersetzung). Psalm 96, Verse 11-12 schreibt dem Himmel, der Erde und den Feldern Emotionen zu. Psalm 98, Vers 8 spricht von Flüssen, die frohlocken. Psalm 148, Verse 4-5 beschreibt, dass die Himmel und der Regen Gott preisen.

In Jesaja 3, Vers 26 ist die Rede davon, dass die Tore Jerusalems trauern und klagen werden. Jesaja 14, Vers 8 spricht von Zypressen, die sich freuen und von Zedern, die sprechen. Jesaja 35, Vers 1 schreibt der Wüste Gefühle zu und sagt, dass die Steppe jubeln wird. Jesaja 44, Vers 23 und Kapitel 49, Vers 13 beschreiben wie Berge, Wälder, Bäume und die Himmel singen werden.

Jesaja 55, Vers 12 sagt, dass Hügel frohlocken und Bäume in die Hände klatschen werden. In Habakuk 2, Vers 11 wird beschrieben, dass die Steine und die Sparren am Gebälk miteinander reden werden.

Wir finden auch im Neuen Testament die Personifizierung von nicht-personlichen Dingen. In Matthäus 11, Vers 19 ist die Rede davon, dass die Weisheit Werke hat. Römer 6 sagt, dass die Sünde knechtet und über Menschen herrscht (Verse 6, 12, 16). In Römer 10, Vers 6 wird gesagt, dass die Gerechtigkeit spricht. 1. Johannes 5, Verse 7-8 sagt, dass Wasser und Blut Zeugnis abgeben und miteinander übereinstimmen.

All diese Dinge geschehen aber offensichtlich nicht wirklich. Manchmal wendet die Bibel solche figürliche Sprache auch für den heiligen Geist an und schreibt ihm Aktivitäten so zu, als wäre er eine Person. Wie wir aber bereits in einem früheren Beitrag gesehen haben, beschreibt die Bibel den heiligen Geist in einer solchen Weise, die deutlich zeigt, dass er keine Person ist.

Wie sogar die bereits zitierte *New Catholic Encyclopedia* zugibt: „Der Großteil der neutestamentlichen Texte offenbart Gottes Geist als etwas, nicht als jemanden; das zeigt sich vor allem in der Parallelität zwischen dem Geist und der Kraft Gottes. Wenn Gottes Geist eine quasi-personale Aktivität zugeschrieben wird, d. h. sprechen, hindern, begehren, wohnen (Apostelgeschichte 8,29; 16,7; Römer 8,9), ist man nicht berechtigt, daraus sofort zu schließen, dass Gottes Geist an diesen Stellen als eine Person gesehen wird; die gleichen Ausdrücke werden auch im Hinblick auf rhetorisch personifizierte Dinge oder abstrakte Ideen verwendet . . . In der Apostelgeschichte wird das Wort ‚heiliger Geist‘, mit oder ohne Artikel, reichlich und ausgiebig benutzt. Jedoch ist es, noch einmal, schwierig Personalität aus diesen Texten abzuleiten“ (2003, Band 13, Stichwort „holy spirit“, Seite 428).

Wir sehen also, dass wir in Fällen, in denen der heilige Geist im Rahmen einer personalen Handlung beschrieben wird, das so verstehen sollten, dass Gott den heiligen Geist als die Kraft oder das Mittel einsetzt, durch das er wirkt.

Wenn zum Beispiel die Hand eines Mannes ein Buch ergreift und es hochhebt, können wir sagen, dass der Mann das Buch hochgehoben hat. Das macht die Hand nicht zu einer eigen-

ständigen Person. Es bedeutet auch nicht, dass der Mann die Hand ist. Die Hand ist lediglich ein Teil bzw. eine Ausdehnung des Mannes. Und es ist das Mittel, durch das der Mann handelt. In vergleichbarer Weise ist der heilige Geist das Mittel, durch das Gott – Vater oder Sohn oder beide – handelt.

Natürlich ist der heilige Geist viel mehr als eine Hand. Er ist die Kraft, der Verstand und die Lebensessenz Gottes – die Unendlichkeit durchdringend, sodass Gott durch ihn, wie Psalm 139, Verse 7-10 und Jeremia 23, Verse 23-24 uns wissen lassen, allgegenwärtig ist.

Das ist der Grund, warum Petrus in Apostelgeschichte 5, Verse 1-10 sagt, dass Ananias und Saphira „den heiligen Geist belogen [haben]“ und dass sie auch „Gott belogen [haben]“. Dieser Bibelabschnitt deutet nicht an, dass der heilige Geist Gott oder eine der drei angeblichen Personen Gottes ist, was manche in diesen Abschnitt hineininterpretiert haben, sondern vielmehr, dass durch den heiligen Geist als die allgegenwärtige Wirkkraft, durch die Gott agiert, Gott die Lüge gehört hat.

Jesu Christi Bezugnahme auf den heiligen Geist in Johannes 16, Vers 7 (Gute Nachricht Bibel) als einen „Helfer“ (oder „Tröster“, „Beistand“ oder „Ratgeber“, wie es in anderen Übersetzungen steht) ist eine Personifikation, die eine gute Analogie für die Funktionsweise des Geistes im Leben wahrer Christen bietet. Wie bereits gesagt, stellen viele Stellen den Geist als die Kraft Gottes dar, die uns hilft und uns beisteht, aber nicht als eine eigenständige Person, wie die Trinitarier behaupten.

Was aber macht der Geist? Was ist seine Funktion und Zielsetzung? In der nächsten Ausgabe wollen wir untersuchen, wie der heilige Geist im Leben eines Christen wirkt. ■

Aus aller Welt kurz berichtet

Seit Juli 2012 wird die Fernsehsendung „Beyond Today“ über zusätzliche Kanäle bzw. Sender ausgestrahlt, die die Reichweite der Sendung erheblich erweitern. In den USA kam das Netzwerk „World Harvest Television“ mit 25 Millionen Haushalten zu den bereits verwendeten Kanälen „WGN America“ und „Word Network“ hinzu. Außerhalb der USA ist

„Beyond Today“ jetzt jeden Sonntag über „Middle East Television“ (MET) und „Far East Television“ (FET) zu sehen. Der Sender MET ist auf der Insel Zypern beheimatet und erreicht das Land Israel und 22 arabische Länder. Ohne Aufpreis versieht der Sender MET unsere Sendung mit arabischen Untertiteln. Der Sender „Far East Television“ hat Zuschauer in Afrika und Asien.

Die Anstandsfrage: Was geht zu weit?

Weibliche Sittsamkeit löst immer wieder Diskussionen in der Kirche Gottes aus. Kann es sein, dass unsere innere Haltung der Schlüssel zur Kleidersuche ist?

Von J'Non Whitlark

Es hängt nicht von Ihrer Größe oder Figur ab, denn Schamlosigkeit kann überall in Erscheinung treten. Sie kann infolge der Absicht, aufreizend zu wirken oder Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, zutage treten. Sie kann auch das Resultat von Naivität oder unerwarteten Effekten der Kleidung sein. Schließlich kann jede Kleidung sich als unanständig erweisen, wenn man mit einem aktiven Kleinkind ringt. Ich glaube, dass ich sicher sagen kann, dass ich mich wahrscheinlich all dieser Dinge zu bestimmten Zeiten schuldig gemacht habe – als Teenager, als ledige junge Erwachsene, als Ehefrau und Mutter.

Das Schwierige in Bezug auf Anstand ist, dass es nicht immer einfach ist, genau festzustellen, wie weit wir der Mode folgen können, ohne Probleme zu verursachen – Probleme für uns selbst oder für andere. Wie können wir auch nur wissen, was „zu weit“ bedeutet? Jeder hat seine eigene Meinung und natürlich hält jeder seine Meinung für richtig (das ist ja schließlich die Definition einer Meinung).

Es gibt bei diesem Thema aber keine klare Linie zwischen Schwarz und Weiß. Wenn es eine solche gäbe, dann wäre das alles so viel leichter, nicht wahr. „Aha, dieser Rock ist gemäß Gottes Buch der Textilien, Kapitel 10, Vers 3, zwei Zentimeter zu kurz.“ Wie Gott das bei so vielen anderen ebenso wichtigen Themen sieht, erwartet er von uns, dass wir innerhalb der Grauzonen tätig werden und einen Weg finden, unser Bestes zu geben, um ihm gefällig zu sein und als Folge unseren Geschwistern keinen Anstoß zu geben, wenn wir es vermeiden können.

Nun, niemand hat gesagt, dass das leicht sein würde, oder? Leider nicht. Ich kann Ihnen hier keine einfachen Lösungen bieten. Aber es gibt schon einige Denkanstöße, die aus unseren früheren Herausforderungen (oder auch Fehlern) in diesem Bereich erwachsen sind – etwas, was wir ansonsten auch als *Gelegenheiten zum Wachstum* bezeichnen können.

Beten Sie, bevor Sie Ihre tägliche Kleiderwahl treffen?

Gott hat eigentlich ein großes Interesse an Mode und Textilien. In der Bibel wird oft auf Kleidung verwiesen. Achten Sie einmal auf Hinweise auf Kleidung, während Sie die Bibel lesen. Gott liebt schöne Dinge – und er liebt Sie. Bitten Sie Gott also sehr spezifisch darum, Ihnen die Augen zu öffnen, damit Sie erkennen können, ob Sie ihm durch Ihre Kleiderwahl irgendwie missfallen.

Wenn Sie dafür einiges an Inspiration und Ermutigung benötigen, denken Sie an Matthäus 20, Verse 33-34, wo zwei blinde Männer Jesus Christus um Gnade baten, als er vorüberging. „Herr, *dass unsere Augen aufgetan werden*. Und es jammerte Jesus und er berührte ihre Augen; und sogleich wurden sie wieder sehend“ (alle Erhebungen durch uns).

Wie ermutigend dies auf so vielen Ebenen ist! Sie erhielten nicht nur ihre physische Sicht, sie erfuhren auch eine andere Art von Heilung, da sie ihm sofort darauf nachfolgten. Wenn wir unseren himmlischen Vater darum bitten, dass unsere Augen unsere Mängel erkennen können, wird er dieses Wunder auch für uns wirken!

„Umkleidekabinenakrobatik“ kann Ihnen helfen

In der Umkleidekabine zu stehen und sich dann langsam mehrmals umzudrehen, um zu sehen, wie Sie aussehen, hilft Ihnen nicht wirklich bei der Entscheidung, was Sie kaufen sollen. Sie werden diese Kleidung unter weit aus komplexeren Umständen tragen! Warum unterwerfen Sie diese also nicht einem strengeren Test?

Stehen Sie also nicht nur da – es sei denn, Sie wollen von dem überaus schmeichelhaften Spiegel in der Umkleidekabine verführt werden. Ahmen Sie all die Dinge nach, die Sie in der Praxis tun werden, wenn Sie diese Kleidung später tragen, bevor Sie sich dazu entschließen, diese zu kaufen. Was ist,

wenn Sie so gekleidet zur Arbeit gehen oder zum Gottesdienst und sich öfters hinsetzen und aufstehen? (Wie sieht es da jeweils mit der Rocklänge aus?)

Da geht es auch noch darum, in ein Auto ein- oder auszusteigen, das Kleinkind abzufangen, bevor es sich am Büffettisch selbst bedient, Ihre Arme zu heben, um Ihre windzerzausten Haare herzurichten oder einen hochgewachsenen Freund zu umarmen oder sich zu bücken, um den versehentlich verstreuten Inhalt Ihrer Handtasche vom Boden aufzusammeln.

Wie könnte sich ein plötzlicher Windstoß auf Ihre Würde in dieser Kleidung auswirken? Oder wenn Sie vorhaben, etwas zu einem Tanz anzuziehen, dann sollten Sie vielleicht lebhaft den Refrain zum Lied „YMCA“ tanzen und mehrmals herumwirbeln, um zu sehen, was dann geschieht. Ob Sie laut dabei singen, während Sie das tun oder nicht, liegt völlig bei Ihnen!

Seien Sie aufmerksam!

Ein Weg, um herauszufinden, ob Ihre Art sich zu kleiden möglicherweise anstößig wirken könnte, besteht darin, gut im Hinblick auf das Erkennen der Körpersprache anderer zu sein. Schauen Sie, wie verschiedene Leute reagieren, wenn Sie eine bestimmte Kleidung tragen. Wenn Sie am Arbeitsplatz, beim Einkaufen oder beim Gottesdienst auf viele Augen treffen, die sich überall auf Sie richten, nur nicht auf Ihr Gesicht, dann seien Sie sich bewusst, was das für diese bedeuten mag. Seien Sie aber auch sensibilisiert dafür, wie Sie selbst sich aufgrund dieser Aufmerksamkeit fühlen. Gefällt es Ihnen? Fühlen Sie sich glücklicher und haben Sie mehr Selbstvertrauen, als Sie das zuvor hatten?

Beten Sie später darüber, was Ihnen bei anderen aufgefallen ist und wie Sie das sehen. Sagen Sie Gott offen, was Ihre Gefühle waren. Bitten Sie ihn, Ihnen zu helfen, den Mut zu haben, zu verstehen, was er in dieser Hinsicht bei Ihrem Handeln bevorzugen würde, selbst wenn das nicht die Antwort ist, die Sie hören wollen! Bitten Sie ihn ►

auch darum, Ihnen *den Mut zu geben*, Kleidungsstücke, die nicht angemessen sind, entweder kreativ anzupassen oder aus Ihrem Kleiderschrank zu entfernen!

Wenn Sie an den Punkt angelangt sind, wo Sie loslassen können, dann kann eine ehrliche „Säuberung“ Ihres Kleiderschranks sehr befreiend wirken! Vielleicht ist das nicht für alle geeignet, aber es kann sein, dass Ihnen ein lautes Aussprechen Ihrer Gedanken während dieser Säuberungsaktion dabei helfen kann, standhaft zu bleiben. „Weiche von mir, du verführerische hübsche Bluse! Weg mit dir, du schöner aber unangemessener Rock!“ Und dann verschwinden diese Kleidungsstücke dann als Kleiderspende – für jemanden, der diese möglicherweise tragen kann, ohne unangemessen zu wirken. Oder sogar in den Müll! Folgen Sie da Ihrem neu sensibilisierten Gewissen.

Was vielleicht am wichtigsten ist: Wenn Sie mit Gott reden, dann sprechen Sie mit ihm offen und ehrlich über die Versuchung, Kleidung zu tragen, die zu unangemessener Aufmerksamkeit führt. Bitten Sie ihn, Ihnen dabei zu helfen, zum Kern dieser Versuchung vorzustoßen und Ihnen dabei zu helfen, diese zu besiegen!

Bitten Sie ihn, bei Ihnen jegliche oberflächlichen Begierden durch die Gabe zu ersetzen, dass Sie Ihren Wert und Ihr Potenzial so sehen können, wie er es sieht. Bitten Sie ihn, Ihnen dabei zu helfen, Erfüllung und Freude durch seine Aufmerksamkeit Ihnen gegenüber zu finden, statt in einer vorübergehenden und nicht erfüllenden Schmeichelei.

Als jemand, der eine ziemliche Distanz in diesem Bereich zurückgelegt hat (und zweifellos noch meilenweit zu gehen hat), gebe ich zu, dass es lange gedauert hat, bis das Wichtigste für mich nicht darin bestand, mich selbst oder meine Familie oder Freunde nicht öffentlich zu blamieren oder bei den Geschwistern keinen Anstoß zu erregen. Am Ende wollte ich mich auch in einer solchen Weise kleiden, die meinem himmlischen Vater wohlgefällig war.

Bevor Sie andere verurteilen

Am Anfang habe ich zugegeben, dass das ein Thema war, mit dem ich mich auf jeder Lebensstufe herumgeschlagen habe. Was ich nicht erwähnt habe, ist, dass nachdem ich mehrere Ebenen von Schamlosigkeit bereut hat-

te und die Säuberungsaktionen im Kleiderschrank durchführte, die Sünde der Selbstgerechtigkeit sich stark gegen diese hohen Stöckelschuhe richtete. Meine Einstellung wurde sehr negativ, wenn ich die aufreizende Kleidung der anderen in meinem Umfeld sah.

Ich kann mich noch erinnern, dass ich mich sehr ungehalten über die Schamlosigkeit einer Freundin hielt. Was mich zu der Zeit noch mehr aufregte, war, dass ich ein Bedürfnis verspürte, von Männern angehimmelt zu werden. Meine Reaktion darauf war, so weit wie möglich jeglichen Kontakt zu vermeiden. Ich war nicht nur ungehalten, ich fing an, meine Freundin für etwas zu verachten, *dessen ich mich auch selbst schuldig gemacht hatte!*

Nach einer gewissen Zeit zeigte mir Gott gnädigerweise, dass meine Einstellung nicht in Ordnung war. Aber da es mir immer noch schwer fiel, in ihrer Nähe zu sein, würde es offensichtlich mehr als nur die Erkenntnis erfordern, dass ich falsch lag. Es erforderte in Wirklichkeit ein Wunder.

In derselben Art wie „Ich glaube! Bitte hilf meinem Unglauben!“ gibt es einen Punkt, an dem wir Gottes Hilfe brauchen, um einen Sprung nach vorne zu machen, den wir von uns aus nicht schaffen. Daraus folgte ein sehr ernsthaftes Gebet, in dem ich meinen Vater, der mich irgendwie trotz meiner vielen lästigen Eigenschaften und verletzenden Handlungen liebt, darum bat, mir das Herz zu öffnen und es mir zu ermöglichen, sie zu lieben.

Und er tat es! Wir können Gott sicherlich nicht auf spektakuläre Wunder reduzieren. Er kann ebenso leise ein Herz aufschließen, das wie eine uneinnehmbare Festung zu sein scheint.

Bevor Sie jemand wegen Schamlosigkeit verurteilen, denken Sie bitte nicht nur an das äußere Symptom, das sich als Schamlosigkeit ausdrückt, sondern auch an den Hintergrund. In 1. Johannes 3, Vers 17 fragt Johannes, wie die Liebe in uns sein kann, wenn wir unserem Bruder nicht helfen wollen. Der Kontext hier ist ein physischer, aber sollte das nicht auch auf immaterielle Nöte angewandt werden?

Wenn wir nicht mit einer geringschätzigen und verurteilenden Einstellung reagieren, können wir vielleicht Wege finden, der anderen Person beim Stillen eines emotionalen Bedürfnisses

zu helfen, das diesem äußeren Verhalten zugrunde liegt. Nicht dass wir die einzige Lösung wären oder jemanden „zurechtbiegen“ könnten, aber vielleicht finden wir konstruktive Wege, der Person positive Aufmerksamkeit zu widmen und unsere Freundschaft zu bieten. Und wenn wir direkt nach unserer Meinung gefragt werden, dann sollten wir offen und ehrlich, aber auch einfühlsam sein.

Das Gleichnis vom Schalksknecht in Matthäus 18 ist eine wichtige Mahnung an uns, „uns unserer Mitknechte zu erbarmen“, genauso wie Gott Erbarmen mit uns hat. Bedenken Sie, wie gnädig Gott uns gegenüber bei unseren Bemühungen ist, unsere menschliche Natur zu überwinden. Denken Sie an die Geduld, die er uns während der vielen Stufen unserer Entwicklung erwiesen hat. Denken Sie auch an die unglaubliche Freude, die daraus erwächst, dass wir schließlich seinen Willen *von Herzen* tun wollen.

Bei mir hat es sehr lange gedauert, bis ich an dem Punkt angelangt war. Als ich dann dort angekommen war, wurde offensichtlich, dass der bereitwillige Gehorsam Gott gegenüber nur ein Ausgangspunkt ist. Denn es scheint, dass es genug Grauzonen und wichtigere Angelegenheiten gibt, die uns für den Rest unseres Lebens beschäftigen können.

Wie weit ist zu weit?

Die Frage, die im Titel dieses Artikels aufgeworfen wurde, ist eigentlich keine gute Frage. Sie mag auf den ersten Blick sehr hilfreich erscheinen, aber wenn wir die Angelegenheit einmal tiefgründig durchdenken, dann sehen wir, dass dies nicht wirklich die Einstellung ist, die wir irgendeiner Herausforderung gegenüber haben sollten, die wir als Christen erleben.

Statt zu fragen, wie viel wir uns erlauben können, ohne die Grenze zur Sünde zu überschreiten, wäre es besser, unaufröhrlich danach zu streben, Gott noch gefälliger zu sein und seinem Volk zu dienen (1. Johannes 3,18-23). Weit über die Grundlinie des Gesetzes hinauszugehen bedeutet nicht nur, dass wir unsere geistlichen Geschwister lieben, sondern auch, dass uns bewusst wird, wie wir unseren Tempel des heiligen Geistes präsentieren und damit den lebendigen Gott repräsentieren. ■